Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 4 (1937)

Heft: 2

Bibliographie: Neuerscheinungen = Nouveautés

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in der C-Moll-Sinfonie von Brahms hatte unser verdienter Theaterkapellmeister beste Gelegenheit sich auch als gewiegten Konzertdirigenten auszuweisen. Am siebenten Abonnementskonzert kamen nur zwei Komponisten zum Wort: Haydn und Hindemith. Vom ersteren hörten wir unter der Direktion von Hans Lavater die siebente Sinfonie in D-Dur und das von Feuermann meisterhaft gespielte D-Dur-Cello-Konzert, der noch eine Sonate für Cello allein von Hindemith spendete. Zum Schluss der Orchesterdarbietungen gab es vom gleichen Komponisten noch ein «Philarmonisches Konzert». Mehr als problematische Musik nach welcher man zur Erholung prachtvolle Motetten von Schütz und Händel hören durfte, die von der Harmonie Zürich in vollendeter Weise vorgetragen wurden. Eine interessante Abwechslung bot das Austauschkonzert Deutschland-Schweiz, welches unter der Direktion von Generalmusikdirektor Herbert Albert stand. Es wurden Orchesterwerke lebender deutscher Komponisten aufgeführt, die eine ausgezeichnete Wiedergabe erfuhren und dem Gastdirigenten den herzlichen Dank der Zuhörerschaft einbrachten.

Eine der besten französischen Blasmusikgesellschaften, die die imposante Zahl von 133 Aktiven aufweist und unter der vorzüglichen Direktion von C. Bey steht, die Harmonie du Nord aus Paris gab ein schönes, leider schwach besuchtes Konzert mit anspruchsvollen Werken von Bizet, Liszt, Messager und Rimsky-Korsakow, die in vollendeter Weise und mit einer Klangwirkung die dem sinfonischen Orchester sehr nahe kam, vorgetragen wurden. Um so betrüblicher ist es, dass diese ausgezeichneten Dilettanten auch bei ihren übrigen Schweizer Konzerten nur einen grossen künstlerischen Erfolg einheimsen konnten und in Basel auf die Veranstaltung ihres Abschiedskonzertes verzichten mussten, weil das Berner Betreibungsamt am gleichen Tag Instrumente und Notenmaterial mit Arrest belegt und in der Bundesstadt zur Deckung der Hotel- und Saalkosten behalten hatte. Wenn man weiss, wie unsere Schweizer Musikgesellschaften jeweilen in Frankreich empfangen werden, muss man sich schämen, dass die Konzertreise eines so trefflichen Ensembles einen so traurigen Ausgang nehmen musste.

Zu den musikalischen Ereignissen dürfen wir, da beide Dichter in enger Beziehung zur Musik stehen auch die Feiern zählen, die zum 70. Geburtstag von Ernst Zahn und zum 60. Geburtstag von Carl Friedrich Wiegand veranstaltet wurden. Auch das «Orchester» gratuliert den beiden hochverdienten Jubilaren herzlich.

Zürich, Stadttheater. Die grosse Wintersport-Revue «Herzen im Schnee» von Benatzky, die in Anwesenheit des Komponisten im Dezember uraufgeführt wurde, verdrängt in fast beängstigender Weise die übrigen Opern aus dem Spielplan. Immerhin hat eine Neueinstudierung von Millökkers «Bettelstudent» grossen Erfolg, was glücklicherweise auch von zwei anderen bedeutenden Werken Mozarts «Cosi fan tutte» und Smetanas «Die verkaufte Braut» gesagt werden kann. Die Leistungen der Solisten, wie auch diejenigen des Chores und des Orchesters sind ganz hervorragend und auch unser Ballet hat in der «Puppenfee» von Bayer von neuem bewiesen, dass es auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Gegenwärtig sind die Proben zu Schoecks neuester Oper «Massimilla Doni» in vollem Gange. Dieses Werk wird am 2. März an der Dresdener Staatsoper seine Uraufführung erleben und darauf, am 15. März, folgt die Schweizer Première am Zürcher Stadttheater.

A. Piguet du Fay

Neuerscheinungen - Nouveautés

Atlantis-Verlag, Zürich

Georg Schünemann, Musiker - Handschriften. Ein für Musiker und Musikfreunde höchst interessantes Werk das ungeahnte Einblicke in die Schaffensweise und über die Persönlichkeit unser grösster Komponisten verschafft. Der Verfasser, dem als Leiter der Musikabteilung der Preussischen

Staatsbibliothek eine der reichsten Sammlungen von Musiker-Handschriften zur Verfügung steht, war wie kein zweiter in der Lage die für ein derartiges Werk wichtigsten Dokumente auszuwählen. In einem prächtig ausgestatteten Grossquartband sind auf 96 Tafeln Faksimiles von Notenbeispielen aus den verschiedenen Schaffensperioden der Meister in absoluter Treue wiedergegeben und in seinem ausführlichen Begleittext vertieft sich der Herausgeber in eine tiefschüfernde Analyse der Notenschriften und führt so den Leser von einer bisher unbekannten Seite an die Persönlichkeit der Komponisten. Besonders interessant sind auch die Entwürfe, Skizzen, Korrekturen und verschiedenen Versionen, die einen Einblick in die Arbeitsweise der Meister gestatten. Bach, Beethoven und Mozart sind mit sehr vielen Beispielen vertreten, aber auch die übrigen Komponisten, Händel, Gluck, Haydn, Weber, Schubert und Schumann finden eine eingehende Würdigung. Das ausgezeichnete Werk darf jedem geistig interessierten Musikfreund warm empfohlen werden.

Verlag Kistner & Siegel, Leipzig

Bie, Intime Musik. Eine sehr lesenswerte Abhandlung über die intime Musik im Laufe der Zeiten. Der Wert einer vermehrten Pflege der Hausmusik wird in diesem mit zehn Vollbildern geschmückten Büchlein ausdrücklich betont.

Siegmund v. Hausegger. Betrachtungen zur Kunst. Der bekannte Kapellmeister und Komponist setzt sich in diesem fesselnden Buch mit allen möglichen Fragen des Musikbetriebes auseinander. Diese reichhaltige Sammlung von kürzeren und längeren Aufsätzen aus allen Gebieten der Kunst bringt mannigfache Anregung.

A. Baresel, Glossen zur Musikkultur der Gegenwart. Die Auswüchse und Schäden unserer heutigen Musikkultur werden hier aufgedeckt und die Wege zu einer Erneuerung und Gesundung derselben gezeigt.

Verlag A. Langen — Georg Müller, München

Die kleine Bücherei. In dieser Sammlung zeitgenössischer Autoren sind wieder einige neue, interessante Bände erschienen: Hermann Claudius, Und weiter wachsen Gott und die Welt, neue Gedichte. H. Grimm, Des Elefanten Wiederkehr. H. Klöpfer. Was mir die Heimat gab. E. G. Kolbenheyer, Klaas Y. E. Wittstock, Station Onefreit. Die in diesen hübsch ausgestatteten billigen Bändchen enthaltenen, sorgfältig ausgewählten Erzählungen seien allen Freunden guter Lektüre bestens empfohlen.

Scherzando

Richtiges Deutsch!

Richard Wagner erzählte einmal im Freundeskreise von einem Studenten in Heidelberg, der ihm einen vier Seiten langen, enggeschriebenen Brief gesandt hatte, welcher von Vorwürfen und Angriffen gegen ihn strotzte. «Wie können Sie es wagen Operntexte zu dichten, da Sie nicht einmal richtig Deutsch können». «Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen»*, das ist ein reiner Unsinn, das werden Sie, Herr Wagner, in der ganzen deutschen Grammatik nicht nachweisen können». Der Brief verbreitete sich nun des langen und breiten über die falsche Anwendung des «noch», welches immer ein «weder» vorausbedingt, und schloss mit dem dringenden und sehr energischen Rat, die Stelle wie folgt umzuändern. «Nie sollst du mich befragen oder Wissens Sorge tragen». Wagner war sehr amüsiert über die Kritik des jungen Heidelberger. — «Sie antworteten ihm natürlich nicht?» fragte man den Meister. — Ich habe ihm bereits geantwortet.» — Und was denn? — «Ich sandte ihm den prachtvoll gebundenen Klavierauszug mit Text zum «Lohengrin» und schrieb als Widmung auf die erste Seite: «Nie will ich Dich befragen, noch Wissens Sorge tragen — ob «oder» oder «noch», ein Esel bleibst Du doch. R. W.

*Die bekannte Stelle aus «Lohengrin» in welcher der Gralsritter seine Braut Elsa bittet, ihn nie nach seiner Herkunft zu fragen. Bekanntlich hielt sich Elsa nicht an diese Bitte, sie hörte vielmehr auf die per-